

# Die Graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Noten-, Wachstuch- und Tapetendrucker, Notenstecher und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen, des Deutschen Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

## Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zig.-Katalog No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

## Redaktion:

L. V.: Conrad Müller, Schkeuditz.  
Verlag: Otto Siller, Berlin.  
Druck und Expedition: Conrad Müller, Schkeuditz.  
Redaktionsschluss: Dienstag.

## Insertion.

Für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementquittung, sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Die Theorie vom Sparen.

Die Weltgeschichte kennt keine so elende, so pfäffische Heuchelei wie diese da.

Lassalle: Bastiat-Schulze.

Zu allen Zeiten haben die Reichen und Mächtigen sich den Armen und Unterdrückten gegenüber auf die Heuchelei verstanden. Und immer war dieser traurigen Kunst gerade Das unterworfen, was wirklich heilig geachtet werden sollte: das menschliche Wohlwollen, die Nächstenliebe, die Gerechtigkeit, die Wahrheit und Sittlichkeit. Man hat die Armen und Elenden tyrannisiert und ihnen glauben zu machen versucht, das sei nötig zu ihrem Heil. Man hat ihnen die Entbehrung und Entsagung, alles schmähliche Erdulden gepriesen als die »Tugend«, die zur »ewigen Seligkeit«, zur »Belohnung im besseren Jenseits« verhilft. Das war ein arger Trug; aber es lag darin doch wenigstens die Anerkennung des traurigen Loses der Unterdrückten und der Hinweis auf eine dereinstige Vergeltung; man liess ihnen den Trost einer Hoffnung. Nicht sie selbst machte man verantwortlich für ihre Not, ihr Elend; man liess ihr Geschick als ein von der Gottheit bestimmtes erscheinen.

Der moderne Weltyrann, der Kapitalismus, vermeint, mit dem Proletariat anders sich abfinden zu können, Seine Heuchelei, in ihrer Art unübertroffen, geht in der umgekehrten Richtung.

Diese Heuchelei hat sich mit der Entwicklung der Kapitalherrschaft herausgebildet. In der ersten Periode dieser Entwicklung war die dem kapitalistischen Interesse dienende Volkswirtschaftslehre noch von einer geradezu brutalen Offenheit und Ehrlichkeit in der Beurteilung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit. Sie konnte offen und ehrlich sein, weil sie den Massen des unwissenden Volkes nicht völlig unbekannt blieb, sich nur an die engen Kreise der Gebildeten und »Berufenen« wandte. Unumwunden gestand sie ein, dass die Not der Armen, die Armut der Arbeitenden, unerlässliche Bedingung für die Ausbeutung seiner Arbeitskraft zwecks Ansammlung von privatem Reichtum ist. Im Jahre 1696 schrieb John Bell: »Was wäre der reiche Mann ohne den Arbeiter, ausser selbst ein Arbeiter? Die Arbeit des Armen ist die Mine des Reichen.« Und im Anfang des 18. Jahrhunderts gab Bertrand de Mandeville folgendes Geständnis ab: »Es wäre leichter, ohne Geld zu leben, als ohne Arme. Wie diese vor Aushungerung zu bewahren sind, so sollten sie nichts erhalten, was der Ersparung wert ist. Es ist das Interesse aller reichen Nationen, dass der grösste Teil der Armen nie

unthätig ist und sie dennoch stets verausgaben, was sie einnehmen. Es ist nötig, dass die grosse Majorität sowohl unwissend als arm bleibt.«

Damit sind die wahren Grundzüge des kapitalistischen Systems gezeichnet, so zweifelsohne, als man nur immer es wünschen kann. Zu Ende des 18. und im Verlaufe des 19. Jahrhunderts entwickelte sich mit dem Fortschreiten des Kapitalismus und der allgemeinen Bildung ein System neuer volkswirtschaftlicher Lehren. Die Arbeiter des 19. Jahrhunderts konnte man nicht mehr mit Erfolg auf das »bessere Jenseits« vertrösten; ebensowenig aber durfte man hoffen, dass sie unter Anerkennung von Lehren, wie sie Bell und Mandeville vorgetragen, gehorsame Knechte des Kapitals sein würden. Und doch galt es, auch ihnen »wissenschaftlich-nationalökonomisch gerecht zu werden«. Man konstruierte die Lehre, dass der Arbeitslohn und damit die Lebenshaltung des Arbeiters sich nach dem »unabänderlichen Gesetz« von Angebot und Nachfrage bestimmen und es Thorheit sei, gegen dies Gesetz anzukämpfen. Hinzu kam die Lehre von der »Freiheit der Arbeit« in Verbindung mit der Lehre von der »freien Konkurrenz«. Man liess den Reichtum, das Kapital nicht mehr gelten als Produkt der Ausbeutung, der Aneignung von Früchten fremder Arbeitskraft; man stellte ihn hin als eine Art von »Entbehrungslohn«, als das Ergebnis eines »Sparens« und »Entsagens«. Mit dieser Theorie ging Ferdinand Lassalle in seinem »Bastiat-Schulze« vernichtend in's Gericht. Er sagt da: »Während das Kapital der Schwamm ist, welcher allen Arbeitsertrag und Arbeitsschweiss in sich aufsaugt und den Arbeitern nur des Lebens Notdurft lässt, hat man den Mut, den Kapitalprofit den Arbeitern als den »Entbehrungslohn« sich kasteiender Kapitalisten hinzustellen! Arbeitern, armen Arbeitern, darben den Arbeitern hat man den Mut, diesen unendlichen Spott, diesen beissenden Hohn öffentlich in's Gesicht zu sagen!

Die kapitalistische Oekonomie ging in ihrer Heuchelei noch viel weiter. Auf den grossen Kapitalbesitz als Produkt des »Sparens« verweisend, sagt sie den Arbeitern, es sei »auch ihre Pflicht«, zu »sparen«. Ja, es giebt Schriften von Bekennern der Manchester'schule, in denen begreiflich zu machen versucht wird, dass »jeder Arbeiter durch Fleiss und Sparsamkeit ein Kapitalist werden kann!«. In der Hauptsache aber hat diese unerhörte Spartheorie eine spekulative Tendenz dahin: je mehr der Arbeiter spart, je weniger hat er Anlass, höheren Lohn zu fordern; denn wer sparen kann, ist nicht berechtigt zu sagen, dass er Not leide.

Wenn von einem Entbehrungslohn in des Wortes wahrster und zugleich schlimmster

Bedeutung die Rede sein soll, so allerdings beim »Sparen« des Arbeiters. Da ist in der That jeder Spargroschen eine Frucht der Entbehrung. Und welcher Entbehrung! Im vernünftigen Sinne ist unter Sparen ein Zurücklegen von Ueberflüssigem, ermöglicht durch kluges Wirtschaften, zu verstehen. Aber so wenig es ein Sparen ist, wenn der reiche Ausbeuter und Schmarotzer, trotzdem er herrlich und in Freuden, üppig und verschwenderisch lebt, von seinem Einkommen ein erheblich Teil zur Vermehrung seines Reichtums erübrigt, so wenig ist es Sparen, wenn der arme Arbeiter einen Teil seines Arbeitseinkommens zurücklegt. Das ist ein gradezu selbstmörderisches Abdarben an der äussersten Lebensnotdurft, zu deren Befriedigung der Lohn kaum ausreichend ist. Der Arbeiter, der Mk. 900 jährlich verdient, muss, wenn er auch nur Mk. 50 davon ersparen will, seine Lebenshaltung noch mehr verschlechtern, als sie ihm sowieso schon durch die Unzulänglichkeit dieses Einkommens zugewiesen ist. Nehmen wir den Lohn der bestbezahlten Arbeiterkategorien — die nur einen kleinen Bruchteil der Arbeiterklasse bilden — mit Mk. 1200 bis Mk. 1500 jährlich an. Was ist davon ohne Verzichtleistung auf vieles Notwendige zu »ersparen«, wenn es sich um die Erhaltung einer Familie in der Grossstadt handelt?!

Sparen, sparen, immer sparen soll der Arbeiter. Sparen unter allen Umständen, selbst wenn er kaum das Salz zum Brote hat. Gegen alle schlimmen Ereignisse und Schicksalsschläge, die ihn treffen können und zumeist auch wirklich treffen: Krankheit, Siechtum, Arbeitsunfähigkeit im Alter, Arbeitslosigkeit etc., rät man ihm das Sparen an. Hat doch erst kürzlich wieder ein nationalliberales Blatt gezeiert, dass die Arbeiter in Zeiten guten Geschäftsganges nicht so viel »ersparen«, um in den Zeiten der Arbeitslosigkeit leben zu können. Und ein findiger Kopf, der Nationalökonom Professor Dr. Schanz, ist auf die Idee des »individuellen Sparzwanges« für die Arbeitslosenversicherung verfallen. Jeder krankenversicherungs-pflichtige Arbeiter soll gezwungen werden, sich wöchentlich einen Betrag vom Lohne abziehen zu lassen, um mit der angesammelten Summe im Falle der Arbeitslosigkeit »unterstützt« zu werden, so dass er nicht dem öffentlichen Wesen zur Last fällt. Der erdrückenden Mehrheit der Arbeiter kann man dass rühmliche Zeugnis ausstellen, dass sie es versteht, mit ihrem durchweg unzulänglichen Einkommen gut zu wirtschaften, d. h. mit demselben unter dem Zwang der Verhältnisse sich einzurichten, um trotz Not und Entbehrung ehrlich, anständig, charaktervoll, sittlich intakt zu bleiben. Das ist die höchste Leistung, die man vernünftiger- und gerechterweise von Arbeitern verlangen

kann. Ihre ganze Wirtschaftsweise ist nichts Anderes, als ein streng gewissenhaftes Abwägen der Einnahmen und der notwendigen Ausgaben. Darüber hinaus auch noch von ihnen zu verlangen, dass sie die kapitalistische Spar-Theorie in die Praxis übersetzen, sich vom Nötigsten abdarben, ihre sowieso schon schlechte Lebenshaltung freiwillig noch mehr verschlechtern, damit die Moralprediger des Kapitalismus sagen können: »Seht, wir haben gutsituierte und zufriedene Arbeiter« — das ist eine verbrecherische Tollheit.

Wir reden wahrlich nicht der Unwirtschaftlichkeit im Arbeiterhaushalt, effektiv nicht zu rechtfertigenden Ausgaben für die Befriedigung niedriger, frivoler Genussucht, der Trunksucht, Spielsucht etc. das Wort. Wir wollen, dass die Arbeiter ihre Mittel ausser zur Bestreitung der Lebensnotdurft, so reichlich wie nur irgend möglich, auch für gute und edle Genüsse ausgeben: dass sie die Hebung der Lebenshaltung nicht nur in der besseren Befriedigung des Magens, sondern Alles in Allem in der Erreichung einer höheren Stufe der materiellen und geistigen Kultur sehen. Aber eben deshalb verurteilen wir den Sparschwandel, den die »bessere« und »beste« Gesellschaft der Arbeiterschaft gegenüber treibt. Wenn die Masse der Arbeiter diesem Schwandel Rechnung trüge, würden Industrie, Handel und Gewerbe in erster Linie den Schaden davon haben. Denn sie können nur bestehen und gedeihen, wenn die Massen ihren Konsum steigern. Sind sie gezwungen, ihn einzuschränken, oder schränken sie freiwillig ihn ein, so leiden Produktion und Handel. Was der Arbeiter »spart« statt es zu verbrauchen, das wird dem Gütertausch entzogen. Da war der oben zitierte Bertrand de Mandeville volkswirtschaftlich gescheitert, indem er sagte: dass die Arbeiter zwar nur einen mässigen Lohn haben, diesen aber auch wieder verausgaben, also nicht »sparen« sollen. Denn vom Konsum der Massen ist das Bestehen und Gedeihen der Volkswirtschaft abhängig.

—Grundstein—

## Erwiderung.

Kollege Tischendörfer veröffentlicht in No. 1 der »Gr. Pr.« eine Erklärung, welche eine Entgegnung auf die in No. 52 der »Gr. Pr.« v. J. veröffentlichte Ausschussresolution darstellte. Zunächst muss es auf das tiefste bedauert werden, dass ein Hauptvorstandsmitglied gegenüber einer vom Gesamtausschuss gefassten Resolution zunächst Gelegenheit nimmt, die Person des Ausschussvorsitzenden herauszugreifen und in einer gehässigen persönlichen Art und Weise anzugreifen, wie man solchen Ton nur in einem unserer Organisation feindlichen Blatt finden könnte. Der Ausschuss sieht keine Veranlassung, Kollegen Ries in Bezug auf die in Fürth gefasste Resolution Umstände zu machen, da es sich um eine Versammlung der Fürther Kollegen handelte, zu der auch die Nürnberger Kollegen eingeladen waren und selbstverständlich dort alle Rede- und Antragsfreiheit hatten. Wenn nun Ries hier seiner Meinung Ausdruck gab, dass er mit Tischendörfers Auftreten in den christlichen Gewerkschaften nicht einverstanden war, so ist hier u. f. noch lange keine Veranlassung, von Skandalsucht zu sprechen. Wenn nun weiter Kollege Tischendörfer die Resolution des Ausschusses eine Verneinung aller demokratischen und freiheitlichen Grundsätze und ein tiefbedauerliches Aktenstück aus der modernen Arbeiterbewegung nennt, so bemerken wir dazu, dass wir auch heute noch auf unserem in der Resolution vom 8. Dezember niedergelegten Standpunkt beharren, indem wir, ohne die Redefreiheit der Mitglieder beschränken zu wollen, doch in Betracht gezogen wissen möchten, dass Taktik und Gewerkschaftsdisziplin bestimmte Grenzen ziehen, die von einem Redner unsererseits, namentlich wenn derselbe einer an der Spitze des Vereins stehenden Körperschaft angehört, wohl zu beachten sind. Wir sind der Meinung, dass der Boden einer öffentlichen Volksversammlung ein entschiedener neutraler und taktisch besserer ist, als eine Versammlung, die einen bestimmt ausgeprägten unserer, Richtung ablehnend gegenüberstehenden gewerkschaftlichen Stempel trägt. Wir sind weiter der Meinung, dass die Person des Kollegen Tischendörfer hier bestimmt war, den Erfolg der Versammlung zu einem vollen zu gestalten, wodurch jedenfalls in den Augen der der Gewerkschaftsbewegung fernstehenden Arbeiter die christlichen Gewerkschaften an Bedeutung gewinnen müssen und demzufolge gestärkt werden, was eine Einigung der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen jedenfalls verzögert. Ebenso müssen wir es zurückweisen, wenn Kollege Tischendörfer es als trostlose Geistesverfassung, Heuchelei und Beschränkung bezeichnet, dass wir anscheinend nicht

wüssten, dass ausser dem Buchdruckerverband keine neutralen Gewerkschaften vorhanden sind. Unseres Wissens war es bei uns noch nie der Fall, dass von jemandem eine bestimmte religiöse oder politische Meinung verlangt wurde, sollte jedoch die Neutralität der Buchdrucker allein massgebend sein, so müssen wir für eine Neutralität danken, die schliesslich bei Minister-Anteilgraphierungen anlangt. Wir sind der Überzeugung, dass die Gewerkschaftsbewegung ein Teil des Arbeiterklassenkampfes ist, und werden stets unsere Stimme gegen eine Neutralität erheben, die den Klassenkampfcharakter derselben vermissen will. Der Ausschuss hat in der Resolution seine Meinung niedergelegt und ist durchaus nicht der Ansicht, dass jeder denkende Kollege das Vorgehen des Kollegen Tischendörfer billigen wird, und ist auch der Überzeugung, dass entgegenstehende Meinungen nicht in dem von Kollegen Tischendörfer beliebten Ton erfolgen. Doch möchten wir gleich der Ansicht Ausdruck geben, dass dieser Fall nicht allein in unserem Kreise erledigt werden kann, vielmehr auf dem diesjährigen Gewerkschaftskongress, bei dem Punkt Neutralität, durch Schaffung bestimmter Normen, bezüglich des Verhaltens gegenüber anderen Gewerkschaftsgruppen, genügende Erledigung finden wird. Anerkennen müssen wir noch, dass der Artikel des Kollegen Bartels durch seine Sachlichkeit angenehm gegen die Erwidrerung des Kollegen Tischendörfer abstach, wie auch der Hauptvorstand eine Beschwerde des Kollegen Ries über die Erwidrerung des Kollegen Tischendörfer als zu Recht anerkannte.

Der Ausschuss.

I. A.: O. Ries, Vors., Gg. Stahr, Schriftf.

## Korrespondenzen.

(Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme.)

**Achtung! Aschaffenburg.** Bei Engagements nach hier werden die Kollegen, da sich unliebsame Verhältnisse ausbilden, im eigensten Interesse ersucht, sich vorerst beim Vertrauensmann zu erkundigen.

Der Vorstand.

**Kaiserslautern.** Achtung! Es werden die Kollegen dringend ersucht, vor Stellungnahme nach Kaiserslautern vorher Erkundigung einzuholen.

Die Verwaltung.

**Frankfurt a. O.** Sonnabend den 11. Januar hielt die hiesige Zahlstelle des Vereins der Lithographen Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands ihre erste diesjährige Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Protokollverlesen; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Vortrag über: »Der Wert unserer Organisation.« Referent, Kollege Lincke; 4. Diskussion und Verschiedenes. Vor Beginn der Versammlung erhielt der Bevollmächtigte ein Schreiben von einem hiesigen Kollegen, welcher vor einiger Zeit seinen Austritt aus dem Verein erklärte und zu dieser Versammlung brieflich eingeladen war, auch angefragt wurde, ob er die, seiner Zeit abgegebene Erklärung noch aufrecht erhalten wolle. Persönliche Rücksprachen seitens des Bevollmächtigten mit ihm über den Schritt den er doch im Interesse der Kollegschaft und vor allen Dingen seiner selbst nicht thun sollte, hatten den Anschein als wolle er sich die Sache überlegen. In dem erwähnten Schreiben erklärte er nun, er würde seine Erklärung, aus dem Verein auszutreten, aufrecht erhalten, da es ein lange gewollter und wohlüberlegter Schritt sei den er damit tue! Es ist doch eigentümlich, dass er diesen Schritt gerade bei Erhöhung der Beiträge von 40 auf 50 Pf. gethan hat man könnte glauben, er bildet sich ein, von nun an seine Lage verbessert zu haben; da er jetzt pro Woche 50 Pf. mehr für sich ausgeben kann. Er, ein altes Mitglied, der einige Jahre Bevollmächtigter einer Zahlstelle des Vereins war, glaubt am Ende, jetzt hier in Frankfurt a. O. eine Lebensstellung zu besitzen und die Organisation nicht mehr nötig zu haben? — Die nichtorganisierten Kollegen, es sind deren 7 in Frankfurt a. O. waren leider nicht in der Versammlung erschienen weil sie jedenfalls wichtigeres vor hatten als mit den Kollegen am Orte sich einmal zu unterhalten. Der Bevollmächtigte, Kollege Lincke, eröffnete um 9 Uhr die Versammlung. Die Mitglieder waren vollzählig erschienen. Punkt 1 wurde vom Schriftführer zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Unter Punkt 2 begrüßte der Bevollmächtigte die seit der letzten Versammlung eingetretenen neuen Mitglieder, und knüpfte daran den Wunsch; sie mögten, treue überzeugte und thätige Mitglieder des Vereins werden. Unter Punkt 3 beleuchtete Kollege Lincke, an der Hand des Protokolls der 4. General-Versammlung in Halle a. S., den Wert unserer Organisation. — Die Beschlüsse der General-Versammlung sind für die Zukunft unseres Vereins von grosser Bedeutung, vor allen Dingen der Ausbau der Unterstützungsweize und damit zusammenhängend die Beitragserhöhung, die Erweiterung der »Gr. Pr.« und anderes mehr, sie sind dazu angethan, den den Verein gross und stark zu machen. Redner verbreitete sich dann über die Erfolge des Vereins in Bezug auf Verbesserung der Arbeits-Verhältnisse und Bedingungen und wies auf den diesbezüglichen Bericht über Lohnbewegungen hin. Es müsse doch jedem Kollegen klar sein; dass er es sich selbst, seiner Familie und seinen Kollegen schuldig ist, sich der Organisation anzuschliessen, mag er über

die Qualität dieser oder jener Organisation auch anderer Meinung sein, aber sich vollständig abseitsstellen, dieses Verhalten kann von einem Arbeiter, der sich seiner Lage, dem Arbeitgeber gegenüber, bewusst ist, nicht scharf genug verurteilt werden. Und wenn es Kollegen giebt, die sich durch irgend welche Gründe — und es sind immer nützliche Gründe, wenn man in Stellung ist — von den für ihre gute Sache kämpfenden Kollegen entfernen, die haben dann sicher nicht mehr Anspruch darauf, dass man sie als Kollegen ansieht, welche sich ihrer Lage als Arbeiter bewusst sind Redner bezeichnete dieselben als die Dronen unter den Arbeitern, die von den Errungenschaften der organisierten und kämpfenden Kollegschaft zehren, wenn sie Gelegenheit dazu finden. An verschiedenen, recht drastischen Fällen zeigte der Redner noch, was man seitens des Unternehmertums dem Arbeiter alles zu bieten wagt. — Mit der Ermahnung, treu zur Organisation zu halten und wacker mit zu arbeiten an der Verbesserung unserer Lage, aber dazu ist nur eine starke geschlossene sich ihrer Lage bewusste organisierte Arbeiterschaft fähig, schloss der Redner seinen recht wirkungsvollen Vortrag. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

»Die heute tagende Versammlung der Lithographen und Steindrucker in Frankfurt a. O. erklärt sich mit den Ausführungen in dem soeben gehörten Vortrag einverstanden. Sie ist voll und ganz der Meinung, dass die moderne Arbeiterbewegung geeignet ist, eine Verbesserung an den heute bestehenden, miserablen Arbeitsbedingungen herbeizuführen und verspricht, dem Verein der Lithographen Steindrucker und Berufsgenossen treu zu bleiben, resp. beizutreten und für dessen Ausbreitung und Kräftigung zu sorgen.

In der Diskussion führte ein Kollege noch recht traurige Verhältnisse aus einer Anstalt in Breslau an, in der er zuletzt in Arbeit stand. Er hätte dort zum erstenmale gesehen, wie ein Mädchen als Maschinendrucker thätig war. Unter Verschiedenes wurde beschlossen die Kunstwart-Leitung um Berücksichtigung ihres Anerbietens, den Arbeitervereinen kostenlos Kunstblätter zur Verfügung zu stellen, zu ersuchen. Auch wurde es für Notwendigkeit erachtet, den Kollegen, welche nach Frankfurt a. O. bei der Firma Zickerow in Stellung gehen wollen; zu ermahnen, vorher bei der Ortsverwaltung Erkundigungen einzuholen. Nachdem noch aus der Bibliothek, welche Dank der reichlichen Zuwendungen eines Kollegen, schon einen recht ansehnlichen Umfang angenommen hat, fleissig Bücher entliehen wurden, fand die recht anregende Versammlung um 11 Uhr ihr Ende.

P. Z.

**Mannheim.** Samstag, den 4. Januar fand im Vereinslokal zur Lindenhalle R. 7. 40. der hiesigen Zahlstelle eine gutbesuchte Versammlung statt. Nachdem die örtlichen Angelegenheiten erledigt waren, beschäftigte sich noch die Versammlung mit den neuen Thesen des Ausschussvorsitzenden Kollegen Ries kontra Tischendörfer. Von sämtlichen Rednern wurde dem Kollegen Tischendörfer nur Lob für seine Thätigkeit innerhalb der Organisation zugesprochen, und sein anderweitiges Verhalten gebilligt. Andere Meinung herrschte über den Kollegen Ries. Es wurde hervorgehoben, dass es besser wäre, wenn Kollege Ries seine Kraft mehr der örtlichen Agitation und Aufklärungsarbeit in unseren Kollegien widmen würde, als in diesen formlosen Kritikerien sich ergehen. Zum Schluss wurde folgende Resolution mit allen gegen 3 Stimmen angenommen:

»Die heutige Versammlung der Zahlstelle Mannheim spricht nach eingehender Erörterung des Falles Tischendörfer-Ries Kollegen Tischendörfer ihr volles Vertrauen aus, da gerade durch intensive Aufklärung unter allen Arbeitern erspriessliches für die Arbeiterbewegung geschaffen wird, sie verwirft jedoch entschieden das Auftreten des Ausschussvorsitzenden Kollegen Ries.

**Nerchau.** Die der Zahlstelle Nerchau angehörenden Kollegen von Nerchau, Wurzen und Döbeln hielten am Sonntag, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr eine Zusammenkunft in Wurzen ab, zu welcher von Leipzig die Kollegen Kretzschmar und Risch als Mitglieder der Agitations-Kommission teilnahmen. Nach Begrüssung seitens der Wurzener Kollegen wurde eine zwanglose Besprechung über verschiedene Angelegenheiten des Vereins geführt, in welcher unter anderem auch über die Auszahlung der Unterstützungen Aufklärung gegeben wurde. Kollege Risch erklärte, dass durch die fehlenden Übergangsbestimmungen in der Unterstützungsauszahlung eine Unsicherheit Platz gegriffen hätte, die sehr leicht vom Hauptvorstand, durch rechtzeitige Bekanntmachung einer Instruktion, beseitigt werden konnte. Die Leipziger Kollegen haben die Auszahlung derartiger geregelt, dass vorläufig nur die Wochenzahl massgebend ist, sodass ein Kollege, welcher 3 Wochen im Vorjahre erhalten, auch in diesem Jahre nur 3 Wochen zu bekommen hat und nicht, wie auch von unsern Mitgliedern vorgeschlagen wurde, die Wochenzahl ausser Acht und die statutarische Festsetzung gelten zu lassen. Im weiteren sprach Kollege Kretzschmar über Tarifgemeinschaft. Der vorgeschrittenen Zeit halber wurde beschlossen, diese Frage in der nächsten Versammlung weiter zu besprechen. Nach Schluss der Sitzung wurde bekannt, dass der von den Wandsbecker Kollegen in No. 1 der »Gr. Pr.« kritisierte



Mk. 32935,38, dem eine Ausgabe von Mk. 30908,78 gegenübersteht. In 19 Streiks war der Verband in der Berichtsperiode verwickelt. Bezüglich der Einführung von Arbeitslosen-Unterstützung wurde eine Urabstimmung für die erste Woche des Monats Juni 1902 beschlossen. Ergibt sich eine Mehrheit, so soll der Beitrag von 27 auf 50 Pf. erhöht werden. Die Verlegung des Sitzes des Vorstandes von Frankfurt nach Berlin führte zu einer heftigen Debatte, nach Schluss derselben wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 15 Stimmen gegen den der drei Berliner Stimmen abgelehnt. Gau Norddeutschland erhält einen Beamten mit dem Sitze in Berlin. Hieran anschliessend folgte ein Referat über Schutz der Dachdecker bei ihrer Arbeit. Eine entsprechende Resolution, die auch Eingaben an die Behörden verlangt, wurde angenommen. Der Zentralvorsitzende erhält einen Wohnungszuschuss von Mk. 200 pro Jahr. Das Gehalt des Berliner Beamten wurde auf Mk. 1900 festgesetzt. Die bisherigen Beamten wurden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz des Vorstandes bleibt in Frankfurt, der Ausschuss in Bremen. Der nächste Verbandstag findet in zwei Jahren in Dortmund statt. Der Gewerkschaftskongress wird durch den Vorsitzenden beschickt.

Am 2. Februar lässt die Berliner Gewerkschaftskommission eine Arbeitslosenzählung vornehmen, die sich über Berlin und die nächsten Vororte erstrecken wird.

Die neue Liste der Arbeiter-Sekretariate, vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei herausgegeben, umfasst nunmehr 33 solcher gemeinnütziger Institute.

Das Leipziger Gewerkschaftskartell hat eine Zusammenstellung über die Stärke der Gewerkschaften an Orte veröffentlicht, wir ersehen daraus einen Rückgang der Mitglieder, nämlich von 25718 im Jahre 1900 auf 23913 im Jahre 1901, das sind 1805 Mitglieder weniger. An diesem Verlust waren 26 Gewerkschaften beteiligt, 19 Gewerkschaften haben eine Zunahme zu vermerken. Im Kartell sind vier Gewerkschaften nicht vertreten mit 7000 Mitgliedern, darunter unsere Kollegen.

Die 6. ordentliche Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Textil-Arbeiter und Arbeiterinnen findet am 29. und 30. Mai 1902 in Kassel statt. Im Anschluss daran ist ein Kongress derselben Branche vorgesehen, auf welchem Fragen verhandelt werden, die aus verschiedenen Gründen für die Generalversammlung nicht erörtert werden können.

Der Zentralvorstand des deutschen Zimmererverbandes erlässt in No. 1 des Fachorgans eine seltene Erklärung gegen die Zersplitterungsfirma Kessler, Fischer & Co. Diese Richtung benutzt die gegenwärtig herrschende Depression dazu, um Uneinigkeit unter die organisierten Zimmerer Deutschlands herbeizuführen. Diese modernen Gewerkschaftsführerfristen allerdings ihr Dasein nur durch eine systematische Wählerarbeit, die natürlich ausserhalb Berlins kein Feld ihrer Tätigkeit finden werden.

Energisch in die politische Bewegung bei den nächsten Parlamentswahlen einzugreifen hat die Nationalfederation der englischen Beglute beschlossen. In 35 Wahlkreisen, wo Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, sollen Kandidaten aufgestellt werden.

Die Organisation der dänischen Seeleute hat bei der Regierung und dem Reichstage den Antrag eingereicht, dass das Gesetz von 1898 über die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Unglücksfällen auch auf die Seeleute ausgedehnt werde. Die Wirksamkeit dieses Gesetzes erstreckt sich nur auf bestimmte Berufe, grosse Gruppen von Arbeitern sind davon ausgeschlossen, ausser den Seeleuten auch die Landarbeiter.

Verschiedenes.

Gewerkschaften und Polizei. Der Bevollmächtigte der Ortsverwaltung Dietrichsdorf des deutschen Werftarbeiter-Verbandes, Ernst Bade, hatte von der Polizeibehörde einen Strafbefehl erhalten, weil er es unterlassen hatte, eine in einer Mitgliederversammlung vorgenommene Aenderung im Vorstand polizeilich anzumelden. Am 5. November verhandelte auf erhobenen Einspruch hin das Schöffengericht über die Sache. Der Vorsitzende der Verwaltungsstelle erklärte in der Verhandlung, dass der Verband sich überhaupt nicht mit öffentlichen Angelegenheiten beschäfte und demnach nicht als ein politischer Verein angesehen werden könne. Ferner berief er sich darauf, dass das Vereinsgesetz den Vorstand nicht verpflichtete, die Wahl des Vorstandes oder Aenderungen bei derselben der Polizeibehörde mitzuteilen. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung. Die Amtsanwaltschaft legte jedoch gegen das Erkenntnis Berufung ein. Freilich erfolglos. Das Landgericht schloss sich dem Urteil der ersten Instanz an. Die Polizei sei auch bei einem politischen Verein nicht berechtigt, über alles Auskunfts zu verlangen. Bei Veränderungen der Mitgliederlisten und Statuten läge für den Vorstand eines solchen Vereins die Verpflichtung zur Anmeldung vor, nicht aber bei einer Aenderung im Vorstande. Es musste deshalb Freisprechung erfolgen. Ferner wird bestimmt, dass die Staatskasse dem Angeklagten die baren Auslagen und die Anwaltskosten zu ersetzen hat, da das weitere Verfahren nur auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft erfolgt ist.

Arbeiter-Bildungsschule, Berlin. Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links 2 Treppen. Lehrplan für das 1. Quartal 1902. Dienstag. Geschichte: Geschichte der Litteratur im christlichen Mittelalter, Schriftsteller Dr. Rud. Steiner. Donnerstag. National-Oekonomie: Ausgewählte Kapitel aus dem Bank- und Börsenwesen, Schriftsteller Georg Bernhard. Freitag. Rede-Uebung: Uebungen im mündlichen und im schriftlichen Aufsatz, Schriftsteller Dr. Rud. Steiner. Der Unterricht beginnt in Geschichte Dienstag, den 14. Januar; National-Oekonomie Donnerstag, den 16. Januar; Rede-Uebung Freitag, den 17. Jan. Jeder Kursus erstreckt sich auf 10 Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pfennige; das Unterrichts-geld beträgt pro Kursus und für jedes Fach Mk. 1. am zweiten Abend zahlbar. — Der erste Abend eines jeden Kursus steht Jedermann zur unentgeltlichen Benutzung frei. Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokale, Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Hof links II., und in nachstehenden Zahlstellen: Gottfried Schulz, Admiralstr. 40a; Reul, Barnimstr. 42; Vogel, Demminstr. 32; Krause, Müllerstr. 7a. — Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Hermann Lammee, Berlin S. 42, Geldsendungen an den Kassierer H. Königs, Berlin S. 59, Hasenheide 50, zu senden.

Anzeigen.  
LEIPZIG.

Lithographen-Sektion.  
Mittwoch, den 29. Januar 1902, abends 8 Uhr  
Einzelmitglieder-Versammlung  
in der 'Nonnenmühle', Mühlgasse 14.  
Tagesordnung: Die Ursachen und Wirkungen der Krisis. Ref.: Schriftsteller Manfred Wittig.  
2. Familienabend. 3. Gewerkschaftliches.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Vertrauensmann.

Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen  
Dresden's.  
Sonabend, den 25. Januar 1902, abends 9 Uhr  
im Gasthaus 'Senefelder', Kaulbachstr. 16

gr. öff. Einzelmitglieder-Versammlung.  
Tagesordnung: 1. Tarifgemeinschaften, Referent: Buchdrucker Wendische. 2. Bericht der Agitationskommission und Neuwahl derselben. 3. Gewerkschaftliches.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Die Kommission.

Filiale II (Lithographen) Dresden.  
EINLADUNG  
zu dem Montag, den 10. Februar d. J., in 'Stadt Petersburg' an der Frauenkirche stattfindenden

Kränzchen.  
Vorträge! Gesang! Tanz! Ueberraschungen!  
Alle Kollegen nebst Freunde werden höchlichst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Die Verwaltung.  
Verein der Lithogr., Steindr. und Berufsgen.  
Zeit-Zue.

Unser Verkehrslokal befindet sich im  
Gast- und Logirhaus „Deutscher Kaiser“.  
— Klubzimmer. —

München,  
Gesang-Verein »Senefelder«  
hält am Sonnabend, 25. Januar 1902 in sämtlichen  
Räumen der Schwobinger Brauerei seinen  
Faschings-Ball  
ab. Alle Kollegen, Freunde und Gönner des Vereins  
sind freundlichst eingeladen. Arbeitslose Kollegen  
mit Ausweis haben freien Eintritt.  
Das Komitee.

Der Steindrucker  
Richard Hellwig,  
Buch No. 2906, hat heute Nachmittag bei meiner  
Frau Mk. 5.— erschwindelt, indem er meiner Frau  
sagte, er sei bei mir im Geschäft gewesen und habe  
von mir den Auftrag erhalten, meine Frau solle ihm  
Mk. 5.— aushändigen, ich hätte sein Buch als Pfand  
behalten. Von alledem ist kein Wort wahr,  
auch ganz gemeiner Schwindel. Hellwig war am  
Sonntag bei mir und hat Arbeitslosen-Unterstützung  
erhoben, er kam von Döbeln.  
Chemnitz, den 8. Januar 1902.  
H. Röhrling.

Um die Adresse des Steindruckers  
Georg Freund geb. zu Brandenburg  
bittet  
Albert Bessner, Dresden, Dürerplatz 20.

**Achtung, Berlin!**  
Lithographen, Steindrucker u. Berufsgen.  
Laut Beschluss der Gewerkschafts-Kommission  
findet **Sonntag, den 26. Januar** und **Sonntag,  
den 2. Februar** über Gross-Berlin eine  
**allgem. Arbeitslosenzählung**

statt. Diejenigen unserer Berufsangehörigen, welche sich dabei betätigen wollen, ersuchen wir, sich **Sonntag, den 26. Januar, vormittags 8 Uhr** entweder in der Arminhallen, Kommandantenstrasse 20, oder in der Norddeutschen Brauerei, Chausseestrasse 59, zu melden. Von hier aus werden die Mitarbeitenden nach den einzelnen Bezirken überwiesen, woselbst jeder sein Mitgliedsbuch vorzuzeigen hat und in die dort befindliche Liste eingetragen wird. Um rege Beteiligung wird dringend ersucht  
C. Borisch. M. Sahn. Chr. Tischendörfer.

**Berlin I.**  
Sektion der Linoleum-, Wachstuch- und Tapetendrucker.  
Sonabend, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,  
**Mitglieder-Versammlung**  
in Rixdorf bei Matschat, Ringbahnstr. 26.  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Neuwahl der Vertrauenspersonen; 3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
C. Gedicke.

**Bekanntmachung.**  
**Berlin, Filiale I, Sektion der Schleifer.**  
Am Dienstag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Bericht der Verwaltung; 3. Neuwahl der Verwaltung; 4. Verschiedenes. — Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

**Achtung, Nürnberg!**  
Lithographen, Steindr. und Berufsgen. Deutschlands.  
Am Montag, den 3. Februar findet in dem festlich dekorierten Zentral-Sälen- unser diesjähriger  
**Grosser Maskenball**  
mit Aufführung u. s. w. statt, hierzu laden wir alle Kollegen nebst Angehörigen und Freunden höchlichst ein. Da diesesmal ein Montag, so hat die Kommission keine Mittel gescheut, um d. Abend zu einem genussreichen und amüsanten zu gestalten.  
Der Eintrittspreis ist ein sehr niedriger, daher versäume niemand, diesen Ball mitzumachen.  
Herrenkarten (1 Dame frei) 50 Pf., Damenkarten 25 Pf. sind bei allen Vertrauensleuten sowie bei Kollegen E. Leist, Cigarrenladen, äussere Laufgasse und Kollegen P. Kossowig, Restauration, Reichsstrasse, zu haben.  
Mit kollegialem Gruss  
Die Unterstützungs-Kommission.

**Routinierter Zeitungstschmann,**  
in Satz- und Drucktechnik auf der Höhe der Zeit, mit Rotation- und Setzmaschinenbetrieb vertraut, energischer Disponent, reiche Erfahrungen in Propaganda, Redaktion, Kalkulation, Buchführung etc., sucht leitende Position oder sonstigen Vertrauensposten. Kautio n kann gestellt werden. Herren Chefs, welche auf eine wirklich tüchtige, arbeitsfreudige, erste Kraft reflektieren, die das Geschäft nach jeder Richtung hin rationell zu leiten versteht, wollen Offerten mit Gehaltsangabe unter F. M. an die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

**Chemnitz, Lithogr. u. Chemigr.**  
Vertrauensmann Julius Schneider, Augustusburgerstrasse 151. Reiseunterstützung ebenda selbst.  
Jeden Freitag »Café Schirmer«, Theaterstr. 7.

**Emil Neumeister, Lehr,**  
empfiehlt alle Maschinen und Fachartikel als:

Aetzgrund, Aetzpinsel	Lithogr.-Federn
Autographietinte	Lithogr.-Steine
Bismsteine	Mississippisteine
Bleistifte	Pauspapier, Gyaline
Cylinderüberzüge	Reisszeuge
Diamanten, Saphire	Reisszwecken
Feuchtwalzenstoffe	Schwarzer Grund
Glanzdeckel	Tuschen, u. -Näpfchen
Graviernadeln	Ueberdruckpapier
Gummi arabicum	Universalhalter
Handwalzen	Winkel u. Lineale
Kornpapiere, Kreide	Zeichenmaterialien
Liniermaschinen	Zirkel u. s. w. u. s. w.

Preislisten zu Diensten!